

Heinrichs Streben. Schon frühzeitig wuchs in ihm der heiße Wunsch, den Glanz und die Macht seines Hauses zu mehren. Diesem Wunsche hat er sein ganzes Leben geweiht. Auf jede mögliche Art suchte er seine eigenen Besitzungen zu vergrößern, mit Gewalt, List oder auch durch Umtausch. Da er in den Kämpfen in Italien die aufstrebende Macht der Städte kennen gelernt hatte, so suchte er in seinen eigenen Ländern das Bürgertum auf jede Weise zu fördern, um sich die reichlich fließenden Geldquellen zu öffnen, die Handel und Verkehr bieten. Lüneburg begünstigte er wegen seiner ergiebigen Salzquellen, und als in Oldesloe in Holstein auch Quellen entdeckt wurden, ließ er diese gewaltsam zuschütten, um den Handel Lüneburgs nicht zu beeinträchtigen. Den Grafen von Holstein zwang er, ihm das aufstrebende Lübeck abzutreten, das er nun auf jede Weise zu fördern suchte. Dadurch erlitt seine Stadt Bardowiek allerdings große Einbuße, was die Bardowieker ihm nicht vergessen konnten. Aber Heinrich hatte eingesehen, daß die Stellung Bardowieks sich nicht halten ließ, und deshalb opferte er die Stadt, wenn auch schweren Herzens, dem aufblühenden Lübeck.

Heinrichs Sorge für Braunschweig. Am meisten tat Heinrich für seine Hauptstadt Braunschweig. Er vergrößerte die Stadt und zog namentlich gewerbefleißige Niederländer herbei, welche die Braunschweiger Wollweberei bald zu hoher Blüte brachten, so daß Braunschweiger „Want“ bald weit und breit bekannt wurde. Die neuangelegten Stadtteile ließ er stark besetzen, errichtete eine Anzahl schöner Kirchen und baute die alte Burg Dankwarderode prächtig aus. Daneben ließ er einen prächtigen Neubau entstehen, den Dom, den er zur Grabstätte für sich und seine Familie bestimmte.

Wie man über Heinrich urteilte. So wurde Heinrich immer mächtiger. Ein Geschichtschreiber seiner Zeit sagt von ihm: „Nun wuchs die Macht des Herzogs über diejenige aller seiner Feinde weit hinaus, und er wurde der Fürst der Fürsten des Landes. Er beugte den Mäden der Rebellen und zerbrach ihre Burgen. Die Räuber vertilgte er und machte Frieden im Lande. Die stärksten Festen erstanden durch ihn, und in seiner Hand häufte sich ein übergroßer Besitz von Eigentum zusammen.“

Heinrichs Feinde regen sich. Seine große Macht aber und vor allem seine Rücksichtslosigkeit gegen andere schufen ihm viele Feinde, die sich heimlich gegen ihn verbündeten. Heinrich fürchtete sich jedoch nicht; er setzte seine Burgen in guten Zustand und ließ vor seinem Schlosse einen ehernen Löwen errichten, der seinen aufgesperrten Rachen nach Osten wandte, von wo der Hauptangriff drohte. Nach vielen Kämpfen gelang es ihm auch, den Aufstand völlig niederzuwerfen, so daß seine Macht größer war als zuvor.

Die Kolonisation Holsteins. Den größten Segen hat Heinrich der Löwe durch seine Bekämpfung des Wendentums gestiftet. Er sah bald ein, daß die ewigen, verwüstenden Kriegszüge nicht ausreichten, sondern die Wenden nur immer mehr verbitterten, daß nur eine gründliche Kolonisation den Haß überwinden und den Troß brechen konnte. Sein Vorgänger und treuester Helfer in diesem Bestreben war der Graf Adolf von Holstein. Der rief aus